

Dekanatssynode

des Dekanatsbezirks Uffenheim

am 24. Oktober 2020

in Uffenheim

Dekanatsbericht:

„Dreiklang“

Inhaltsverzeichnis

Bericht des Dekans	3
Anlagen: Zahlen Dekanatsbezirk Pfarreien und Kirchengemeinden	I
Leitfragen zum Landstellenplan	VI
Tabelle zu den Leitfragen	VIII
Berichte aus den Pfarreien	14
Übersicht Beauftragungen	29
Christian-von-Bomhard-Schule und Stiftung	30
Schulbeauftragter	31
Diakonie	34
Diakonisches Werk NEA	34
Gerlach-von-Hohenlohe-Stift Uffenheim	35
Zentrale Diakoniestation im Landkreis NEA	36
Dorfhelferinnen-Station	36
Beratungszentrum Uffenheim	37
Notfallseelsorge im Landkreis NEA	38
Kirchenmusik	38
Lektoren- und Prädikantenbeauftragter	39
Dekanatsfrauenbeauftragte	40
Dekanatsfrauentag	41
Gemeindemissionsbeauftragte und Tansaniapartnerschaft	41
Kindergärten	43
Evangelische Jugend	44
Landeskirchliche Gemeinschaft + Lebenstraum e. V.	47
Evangelisches Bildungswerk	49
Öffentlichkeitsarbeit	51
Verwaltungsstelle:	
Jahresrechnung 2018	
Baumaßnahmen	
Haushaltsplan 2020	
Statistik:	
Kirchliches Leben in Zahlen	

Liebe Schwestern und Brüder!

Zuerst – wie kann's anders sein – ein paar Worte zu Corona:

Corona bedeutet nicht das Weltende.

Das Virus ist aber auch nicht „harmlos“.

Corona ist eine ernstzunehmende Pandemie.

Ministerpräsident Söder hat schon ganz zu Anfang von einem „Charaktertest“ gesprochen. Ich glaube, da ist tatsächlich etwas dran:

Corona zeigt, wie wir „ticken“ – als Gesellschaft und als Einzelne.

Corona legt unsere Stärken und Schwächen offen:

wie wir miteinander umgehen, wozu wir fähig sind, was wir einander antun.

Wir werden uns nach Corona wohl einiges zu verzeihen haben.

Hoffentlich werden wir es dann auch tun.

Am Schlimmsten wäre es, wenn man das Unangenehme und dann vielleicht Peinliche verschämt unter den Teppich kehren und einfach zur Tagesordnung übergehen würde.

Corona wird uns noch länger beschäftigen – auch als Kirche.

Corona legt auch unsere kirchlichen Stärken und Schwächen offen.

Corona ist wie ein Brennglas, aber auch wie ein Katalysator.

Corona beschleunigt die Veränderungsprozesse in Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und eben auch in der Kirche.

Unsere Gemeinden sind in diesen Zeiten erstaunlich kreativ geworden, um auch unter Corona-Bedingungen ihrem Verkündigungs- und Seelsorgeauftrag nachzukommen. Die pauschale Aussage, „die Kirchen haben die Menschen im Stich gelassen“ ist nicht richtig. Da war viel Engagement und viel Experimentieren mit Neuem. Digitale Angebote. Andachten und Sonderausgaben der Gemeindebriefe in den Briefkästen. Offene Kirchen. Corona-Läuten. Musik von den Balkonen und über die Gartenzäune hinweg. Kirche blieb präsent und erreichbar. Was hingen wir nicht Tag und

Nacht am Telefon und am PC, um Kontakt zu halten, um zu kommunizieren und zu organisieren. Und wie viele sind auch persönliche Risiken eingegangen etwa bei Besuchen von Kranken und Sterbenden. Unsere Pfarrer*innen und mit ihnen alle unsere Mitarbeitenden von Kirche und Diakonie haben sich in diesem Jahr über die Maßen engagiert und wirklich viel geleistet. Davon bin ich fest überzeugt. Das hat nicht Kritik, sondern Lob und Anerkennung verdient!

Weihnachten steht jetzt vor der Tür: Wie wir heuer Weihnachten feiern werden, hängt ganz stark von den Infektionszahlen ab. Und die wiederum hängen davon ab, wie vernünftig und diszipliniert die Menschen in den nächsten Wochen die Hygieneregeln einhalten werden. Wenn es gut läuft, werden wir nichts unversucht lassen, an Heiligabend und an den Feiertagen möglichst viele Gottesdienste anzubieten – in unseren Kirchen, im Freien und im Netz. Je nach dem: entweder mehr in den Kirchen oder mehr im Freien oder halt mehr im Netz. Aber: Wir werden Weihnachten feiern! Weihnachten wird nicht ausfallen!

PuK und Landesstellenplan, Freiburger Studie und die inzwischen 12 Leitsätze der EKD, Mitgliederschwund und Pfarrermangel. Jetzt kommt – mit oder ohne Corona – alles zusammen.

In der sog. **Freiburger Studie** wird aufgrund des demografischen Wandels und weiterer Faktoren ein drastischer Rückgang der Kirchenmitglieder in Deutschland um die Hälfte bis 2060 prognostiziert. Parallel dazu werden die Einkünfte aus der Kirchensteuer zurückgehen.

Noch viel extremer aber wird der Verlust an hauptamtlichen Mitarbeitenden sein. Für die ELKB rechnet man mit 15% weniger Pfarrer*innen bis 2025 (also bereits in gut vier Jahren) und bis zu 50% bis 2030. Die Zahlen sind belastbar. Das bedeutet für unseren Dekanatsbezirk, dass wir spätestens in zehn Jahren nur noch halb so viele Pfarrer*innen haben werden

wie heute. Nicht die gekürzten Pfarrstellen werden also das Problem sein, sondern die fehlenden Köpfe, um Stellen zu besetzen. Der Blick ins Kirchliche Amtsblatt zeigt, dass der Verteilungskampf längst begonnen hat. Die Liste der freiwerdenden und vakanten Pfarrstellen wird von Ausgabe zu Ausgabe länger.

Um diesem Trend entgegenzuwirken, hat die Kirchenleitung bereits Maßnahmen ergriffen, wie zum Beispiel die Reform des Theologiestudiums und des Vikariats und die berufsgruppenübergreifende Besetzung von Pfarrstellen. Diese Maßnahmen werden aber nicht ausreichen, zumal wir als Kirche auf dem Arbeitsmarkt mit vielen anderen, vielleicht attraktiveren Arbeitgebern konkurrieren müssen, die mit uns um die immer kleiner werdende Altersgruppe der Jungen buhlen.

Darum werden wir uns selbst vor Ort auch strecken müssen: Wie gestalten wir unsere Pfarrstellen, dass sich Pfarrer*innen gerne darauf bewerben? Welche passgenauen Wohnsituationen können wir bieten? Welche Strukturen helfen zur Entlastung von Verwaltungsaufgaben? Stichwort: zentrale Pfarrämter. Welche Gemeindekonstellationen ziehen Pfarrer*innen positiv an und welche stoßen eher ab?

Pfarrer*innen – und dasselbe gilt entsprechend für die anderen kirchlichen Berufsgruppen wie Diakone, Religionspädagogen und Kirchenmusiker – sie alle werden künftig die freie Wahl haben. Und die Gemeinden und Dekanate werden sich bemühen müssen, werden für sich werben müssen. Gemeinden und Dekanate werden geschmeidig und flexibel sein und sich den veränderten Bedingungen anpassen müssen oder aber sie drohen zu den Verlierern des Wandels zu werden.

PuK: Der Reformprozess der Landeskirche „Profil und Konzentration“ beschäftigt uns nun schon eine ganze Weile. Wir haben Ideen gesammelt und Perspektiven entwickelt. Richtig konkret geworden sind wir allerdings bisher noch nicht. In meinen früheren Dekanatsberichten bin ich immer

wieder auf PuK eingegangen. Wir haben uns auf dem Hesselberg damit auseinandergesetzt. Es gab sogar eine Regionalsynode der Landkreisdekanate in der Bomhardschule, bei der damals auch die beiden Regionalbischöfinnen dabei waren.

Auch viele andere Dekanate wurden inzwischen initiativ und haben sich auf den Weg gemacht, und manche sind auch schon ziemlich weit gekommen. So hat zum Beispiel der Dekanatsbezirk Feuchtwangen sein Gottesdienstangebot radikal verändert und neu organisiert: viel weniger Gottesdienste, dafür aber profilierter, zielgruppenorientierter und zeitgemäßer. Wir werden uns das genau anschauen und prüfen, was davon vielleicht auch für unser Dekanat passen könnte und was eher nicht.

Landesstellenplan: Im Frühjahr 2021 wird die Landessynode den neuen Landesstellenplan beschließen. Der Personalchef der Landeskirche, OKR Reimers, hat uns, als er im vergangenen Jahr bei einer dekanatsübergreifenden Pfarrkonferenz in Uffenheim zu Gast war, bereits auf eine mindestens 10%ige Kürzung eingestimmt. Diese Kürzung entspricht dem Rückgang der Kirchenmitglieder in den letzten zehn Jahren. Auch in unserem Dekanat ist die Zahl der Gemeindeglieder um mehr als 10% gesunken. Nachher werden wir Ihnen die exakten Zahlen präsentieren.

10% Kürzung bedeutet für uns den Abbau von 1,5 Stellen. Zurzeit haben wir noch 14,5 Stellen, davon 13 Pfarrstellen sowie eine ½ Dekanatsjugendreferentenstelle, eine ½ theologisch-pädagogische Stelle und eine ½ Dekanatskantorenstelle. Bei den 13 Pfarrstellen sind eine ½ Stelle Leitungsanteil des Dekans enthalten sowie eine ¼ Stelle für die Öffentlichkeitsarbeit, eine ¼ Stelle für die Partnerschaftsarbeit und eine ¼ Stelle für die Erwachsenenbildung.

Die Entscheidung, welche der 14,5 Stellen nun gekürzt werden bzw. eventuell sogar wegfallen müssen, liegt dieses Mal ganz in der Hand des Dekanatsausschusses. Die Landeskirche hat die Verantwortung auf die

Ebene der Dekanatsbezirke delegiert. Zum einen ist das gut, weil wir hier vor Ort am besten unsere Gemeinden und Aufgaben kennen. Zum andern ist es weniger gut, weil wir nicht mehr einfach auf „die da oben“ schimpfen und ihnen den Schwarzen Peter zuschieben können. „Die Bösen“ werden also wir selber sein. Wir vom Dekanatsausschuss wollen aber nicht „die Bösen“ sein. Wir werden unsere Arbeit machen, wir werden Verantwortung übernehmen, wir werden entscheiden nach bestem Wissen und Gewissen. Und wir bitten, das zu achten und zu respektieren.

Trotz Corona hat sich der Dekanatsausschuss bereits mehrfach zur Klausur getroffen, um die Abläufe zu klären und erste Szenarien zu entwerfen. Ein Lenkungsausschuss aus den Reihen der DA-Mitglieder koordiniert und steuert den Prozess. Sobald wir im Dekanatsausschuss ein für uns schlüssiges erstes Konzept erarbeitet haben, werden wir diesen Vorschlag kommunizieren und mit allen diskutieren. Ich rechne mit umfassenden Strukturveränderungen und neuen Stellenzuschnitten. Nur so werden wir die Stellenreduktion tatsächlich auch schaffen.

Bis Ende 2021 soll dann der neue Dekanatsstellenplan vom Dekanatsausschuss beschlossen sein – hoffentlich im Einvernehmen mit allen Beteiligten. Der vom Landeskirchenrat zuletzt noch zu bestätigende Stellenplan muss schließlich bis spätestens Juni 2024 umgesetzt sein. Doch bereits 2025 soll die nächste Runde kommen und dann auch die Leitungsanteile der Dekane neu bestimmt werden. Aus dem Landesstellenplan wird so ein permanenter Prozess.

Immobilienkonzeption: Wie andere Dekanate der Landeskirche auch haben wir in den vergangenen Jahren eine Gebäudekonzeption entwickelt und fortgeschrieben und immer wieder aktualisiert. Wir haben in den letzten Jahren viel Geld in die Sanierung kirchlicher Gebäude gesteckt. Viele Kirchen, Pfarrhäuser, Gemeindehäuser und Kindergärten konnten so re-

noviert und auf einen guten Stand gebracht werden. Von manchem Gebäude mussten wir uns freilich auch trennen. Insgesamt aber wurde viel erreicht. Jetzt kommt leider die Kehrtwende.

In einem Rundbrief vom 13. Januar kündigt der Leiter der Gemeindeabteilung im Landeskirchenamt, OKR Dr. Hübner, neue Leitlinien für das kirchliche Bauen im Gemeindebereich an. Vor dem Hintergrund der negativen Gemeindeglieder- und Finanzentwicklung – jetzt auch noch durch Corona verstärkt – wurde der bisherige Baukanon ausgesetzt, d. h. jede Baumaßnahme wird künftig als Einzelmaßnahme betrachtet und bewertet.

Ich zitiere etwas ausführlicher aus diesen neuen Leitlinien, damit Sie die Dimension der Neujustierung erfassen und nachvollziehen können. Die tatsächliche Umsetzbarkeit wird sich in der Praxis zu bewähren haben:

1. *Die Konzentration und Reduktion des Gebäudebestandes ist unvermeidlich; die Umsetzung der Ergebnisse der Auswertung der strategischen Gebäudekonzeptionen von 2018 und ihre Fortschreibung sind umgehend und konsequent zu betreiben. Konkrete Überlegungen für kurz- bis mittelfristig aufzugebende Gebäude dürfen nicht auf die lange Bank geschoben werden. [...]*
2. *Hinsichtlich des Sanierungsumfangs bei Kirchen muss gemeinde- und pfarreübergreifend künftig konsequent zwischen Hauptkirchen und Filial- bzw. Nebenkirchen unterschieden und der Sanierungsumfang dementsprechend differenziert werden. Nicht alle Kirchengebäude können umfassend saniert werden; z. T. muss die Sanierung auf „Dach und Fach“ beschränkt werden. [...]*
3. *Regelungen für Pfarrhäuser sind zu aktualisieren bzw. konsequent anzuwenden:*
 - *Raumprogramm für Pfarrhäuser ist zu überarbeiten und regional differenziert zu gestalten (Stadt-Land / Wohnung-Einfamilienhaus). Mehr Flexibilität ist erforderlich.*

- *Wo immer möglich: Mietlösungen sollen Vorrang vor Eigentumslösungen bekommen.*
 - *Vor Baumaßnahme verbindlich abklären, dass im Lichte der LStPl die Stelle tatsächlich langfristig gesichert ist.*
 - *Stärkere Trennung von Amts- und Privatbereich.*
 - *Berücksichtigung von Pfarramtsräumen vorzugsweise in Gemeinderäumen, ggf. bei erweiterter Nutzung der Kirche. [...]*
4. Für Gemeindehäuser bedarf es einer die Gemeinde- und Pfarreigrenzen übergreifenden, auf den Sozialraum bezogenen Perspektive, der bei der Umsetzung und Fortschreibung der regionalen Gebäudekonzeptionen Rechnung zu tragen ist:
- a. *Die Richtwerte des geltenden Raumprogramms müssen überprüft und nach dem Bedarf von 2040/60 ausgerichtet werden. Bis zur Festlegung allgemeiner neuer Richtwerte wird bei Baumaßnahmen das Raumprogramm unter Berücksichtigung des objektiv nachgewiesenen Bedarfs, der Gemeindeentwicklung und der vor Ort möglichen Kooperationen individuell definiert. Die bisherigen allg. Richtwerte sind ab sofort ausgesetzt.*
 - b. *Landeskirchliche Bedarfszuweisungen für Generalsanierungen, Umbauten und (Ersatz-) Neubauten von Gemeindehäusern werden nur noch gewährt,*
 - *wenn nachhaltiger Bedarf intensiver Nutzung durch einen verifizierbaren Belegungsplan nachgewiesen wird,*
 - *wenn die Maßnahme der Konzentration oder Reduktion des Gebäudebestandes dient,*
 - *bei gemeinsamer Nutzung von Räumen im Rahmen von Kooperationen gemeindeübergreifend, mit ökumenischen, kommunalen oder sonstigen Partnern – oder soweit Kooperationen dem begründeten Bedarf nicht gerecht werden,*

- für grundsätzlich nur einen Standort in erreichbarer Nähe.

c. Partielle Instandsetzungsmaßnahmen insb. zur Abwendung erheblicher Substanzgefährdung und von Gefahren für Leib und Leben bleiben nach Maßgabe der Festlegungen der regionalen Gebäudekonzeption unberührt.

5. Bei Baumaßnahmen an Kindergärten muss unter Berücksichtigung der staatlich-kommunalen Pflichtaufgabe konsequent beachtet werden, dass der landeskirchliche Zuschuss 5% der Gesamtkosten nicht übersteigen soll. Weitergehende Förderung kommt in Betracht, wenn die Baumaßnahme eine erweiterte Nutzung für andere Gemeindezwecke und Gebäudekonzentration/-reduktion möglich macht (Modell „Mehrgenerationenhaus“). [...]

PuK, Landesstellenplan, Immobilienkonzeption – drei Herausforderungen, drei Aufgaben, die wir nicht irgendwann ... vielleicht ... wenn überhaupt, sondern jetzt zu erledigen haben. Die wir nicht wegnorieren oder aussitzen können. Drei Herausforderungen, die wir in Einklang miteinander bringen müssen, die wir anpacken müssen.

Was es dazu braucht, ist zuallererst Ehrlichkeit, Ehrlichkeit mit uns selbst: Wir haben immer weniger Gemeindeglieder in vielen Kleinstgemeinden mit sehr vielen Gebäuden, die wir uns nicht leisten können, die uns in Zukunft auch niemand mehr vollumfänglich bezahlen wird – weder die Landeskirche noch der Staat. Und wie sollten zum Beispiel die 60 Gemeindeglieder in Neuherberg jemals selber in der Lage sein, die laufende und mit über 850.000 Euro kalkulierte Sanierung ihrer Kirche allein durch Spenden zu finanzieren? 15.000 Euro pro Kopf? 60.000 Euro pro Familie? Zur Ehrlichkeit gehört, dass wir uns eingestehen, dass die Neuherberger Kirche wahrscheinlich zum letzten Mal so gründlich hergerichtet wird – und so manche andere unserer 38, 39 oder 40 Kirchen. Dass wir nie mehr so viele Hauptamtliche haben werden wie jetzt. Dass wir nie mehr so viele

Gottesdienste und Angebote und kirchliche Einrichtungen haben werden wie jetzt. Außer unsere Dörfer und Gemeinden würden plötzlich einen tausendfachen Zuzug von Evangelischen erleben oder einen tausendfachen Babyboom bei taufwilligen evangelischen Eltern und/oder tausendfache Kircheneintritte.

PuK, Landesstellenplan, Immobilienkonzeption – bittere Pillen, aber doch auch ehrlicherweise zu akzeptieren und notwendig zu tun.

PuK, Landesstellenplan, Immobilienkonzeption – ein Trio, das man nicht getrennt voneinander betrachten kann, sondern nur zusammen, ein Trio, das zusammenklingen muss, um zu funktionieren und hoffentlich auch etwas Positives hervorzubringen, ein Trio, aus dem heraus sich ein harmonischer Dreiklang entwickelt, so wie der Dreiklang der neuen Glocken in Reusch, damit unsere Gemeinden trotz aller Umbrüche hörbar bleiben für die Menschen.

Begleitend zur Landesstellenplanung hat das Landeskirchenamt eine Handreichung mit dem Titel „Anfangen, anfangen, anfangen!“ herausgegeben. Die Handreichung gibt praktische Tipps zur Prozessgestaltung; sie möchte unterstützen, motivieren und Mut machen.

Die **Statistik 2019** unseres Dekanatsbezirks stellt sich wie folgt dar:

- 85 Taufen (darunter 74 Taufen von Kindern bis zum 1. Lebensjahr, 10 Taufen von Kindern zwischen dem 2. und 14. Lebensjahr und eine Erwachsenentaufe)
- 3 Kircheneintritte (darunter zwei Wiedereintritte)
- 39 Kirchenaustritte
- 96 Konfirmierte
- 39 Trauungen (darunter 26 rein evangelische Paare)
- 144 Bestattungen.

Das **Personalkarussell** dreht sich in letzter Zeit immer schneller:

Begonnen hat es mit der Ruhestandsversetzung von Pfarrer Christoph Schwethelm. Seitdem waren die Kirchengemeinden Gnodstadt sowie Ober- und Unterickelsheim vakant. Die Besetzung von Gnodstadt ist inzwischen gelungen. Pfarrerin Melanie Caesar wechselte von Illesheim zu uns. Am 13. September durfte ich sie im Rahmen eines wunderschönen Gottesdienstes im Freien auf dem Sportplatz einführen.

Auch im Freien, nämlich im Pfarrgarten in Weigenheim haben wir am 27. September Pfarrer Dietrich Röhrs in den Ruhestand verabschiedet. Zum Glück hat das Wetter mitgespielt, und wir erlebten einen besonderen Gottesdienst mit viel Musik und einem wortgewaltigen Prediger.

Jetzt am 18. Oktober haben wir nun auch noch Pfarrer Jürgen Blum in den Ruhestand verabschiedet – nach über 30 Jahren in Lipprichhausen und Gollhofen, nach fast 20 Jahren als stellvertretender Dekan.

Außerdem verabschieden mussten wir aus dem Gemeindedienst in Uffenheim am 6. September im Rahmen des Kirchweihgottesdienstes Pfarrerin Heidi Wolfgruber. Sie hat sich für eine kombinierte Stelle im Bereich der Erwachsenenbildung entschieden. Unser neues Erwachsenenbildungswerk der vier Dekanate Bad Windsheim, Neustadt/Aisch, Rothenburg und Uffenheim „Bildung evangelisch zwischen Tauber und Aisch“ sowie das Museum „Kirche in Franken“ in Bad Windsheim werden nun von Heidi Wolfgruber professionell begleitet und koordiniert.

Gut angekommen in Langensteinach ist Familie Romankiewicz. Im Umfang einer ½ Stelle ist Ralf Romankiewicz für die Gemeindegemeinschaft zuständig, mit seiner anderen ½ Stelle ist er nach wie vor unser Dekanatsjugendreferent. Die ½ theologisch-pädagogische Stelle, die Ralf bisher zusätzlich zu seiner ½ Dekanatsjugendreferentenstelle innehatte, nimmt nun offiziell seine Frau Religionspädagogin Katharina Müller-Romankiewicz im Umfang von 25% wahr. D. h. eine ¼ Stelle ist momentan noch vakant.

Pfarrer Johannes Keller, Wallmersbach, wurde die Pfarramtsführung Langensteinach im Umfang von 25% einer ganzen Stelle übertragen.

Pfarrerin Annette Kern ist neu zu uns gestoßen. Sie wurde mit einer ¼ Stelle zur Begleitung der Partnerschaftsarbeit beauftragt. Ansonsten ist sie seit diesem Schuljahr Religionslehrerin an der Bomhardschule. Sie wohnt in Uffenheim und gehört dem Uffenheimer Pfarrkapitel an.

Das neue Leitungsteam der Christian-von-Bomhard-Schule hat sich vorhin bereits vorgestellt. Wir freuen uns sehr, dass Ihr heute unter uns seid! Nach der Verabschiedung von OStD Pfarrer Winfried Malcher war es notwendig geworden, das Direktorium neu zu formieren: Gesamtschulleiter sowie Schulleiter des Gymnasiums und der Fachoberschule ist OStD Pfarrer Alfred Lockl. Schulleiter der Realschule ist RSD Ralf Lischka. Stellvertretender Schulleiter des Gymnasiums und der Fachoberschule ist StR Philipp Specht. Stellvertretende Schulleiterin der Realschule ist RSKin Verena Metz.

Nachdem der Finanzvorstand des Diakonischen Werkes der Dekanate Bad Windsheim, Markt Einersheim, Neustadt/Aisch und Uffenheim Jürgen Nagler im vergangenen Jahr plötzlich verstorben war, mussten wir seine Position neu besetzen. Mit Matthias Jung aus Hagenbüchach hat der DW-Verwaltungsrat, dem von Uffenheimer Seite aus Christoph Kilian, der Geschäftsführer der Christian-von-Bomhard-Stiftung, und ich angehören, einen überaus qualifizierten Nachfolger gefunden. Finanzvorstand Matthias Jung ist heute anwesend und vertritt zum ersten Mal unser DW der Landkreisdekanate in der Uffenheimer Synode.

Allen Schwestern und Brüdern, die im Berichtszeitraum neu zu „Amt und Würden“ gekommen sind, gratuliere ich hiermit aufs Herzlichste und wünsche ihnen alles Gute, frohes Schaffen und Gottes Segen. Ebenso wünsche ich unseren ausgeschiedenen und ausscheidenden Schwestern und Brüdern Gottes reichen Segen für den weiteren Lebensweg!

Gratulieren möchten wir auch unseren beiden frisch gebackenen Landesynodalen: Pfarrerin Christine Stradtner und Hans-Martin Walther. Sie werden unsere Region in den nächsten sechs Jahren in der Synode der ELKB vertreten. Christine Stradtner wurde zudem in den Landessynodalausschuss gewählt. Herzlichen Glückwunsch von Eurer Uffenheimer Synode! Herzlich bedanken wir uns an dieser Stelle bei den bisherigen Landessynodalen, Pfarrerin Jacqueline Barraud-Volk und Hartmut Assel.

Soweit meine Ausführungen. Ich verweise hier ausdrücklich auch noch auf die vor Corona verfassten Einzelberichte aus den Pfarreien und unseren Einrichtungen sowie aus den sonstigen Arbeitsbereichen. Bitte nehmen Sie diese Berichte zur Kenntnis. Sie zeigen die Vielfalt und den Umfang des kirchlichen und diakonischen Engagements in unserem Dekanatsbezirk. Außerdem hat das Verfassen dieser Berichte auch viel Arbeit gemacht, und diese Arbeit soll ja nicht umsonst gewesen sein. Die Berichte sind meinem Bericht angehängt. Einige schriftliche Exemplare liegen zur Einsichtnahme auf. Ansonsten wird der Gesamtbericht an alle Pfarrämter zur Weitergabe vermailt und erscheint demnächst auf unserer Website.

Zum Schluss wie immer noch der **Dank**:

Herzlich gedankt sei allen, die die Synode wieder geplant und mitvorbereitet haben und vor und hinter den Kulissen zum Gelingen beitragen: den Präsidenten Carola Markert und Hermann Schuch, meinem Stellvertreter Pfarrer Johannes Keller, OStD Pfarrer Alfred Lockl und dem Direktorium der Bomhardschule, dem Schulreferenten Pfarrer Thomas Ermann, Pfarrerin Melanie Caesar für die Andacht sowie meinen Sekretärinnen Claudia Pehl und Moni Rupp und der Mesnerin der Stadtkirche Ilse Schenker. Den Vertretern der Presse danken wir fürs Kommen und für eine wohlgesonnene Berichterstattung.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Unserer Synode wünsche ich weiterhin einen guten Verlauf.

Dekan Uwe Rasp

Uffenheim, im Oktober 2020

Anlagen:

Berichte

Gemeindegliederzahlen Dekanatsbezirk, Pfarreien, Kirchengemeinden

Leitfragen zum Landesstellenplan